

# Dienst am Wort

30. Dezember 2018

Erster Sonntag nach dem Christfest

---

## Johannes 12,44-50

... dass ich die Welt rette

Liebe Gemeinde,

es gibt Dinge, über die kann man verschiedener Meinung sein. In der Politik ist das relativ oft der Fall. Deswegen gibt es auch viele verschiedene Parteien. Und es gibt Dinge, über die braucht man nicht zu diskutieren, weil sie Tatsache sind, wie: das hier ist ein Stift!

*(Stift hochhalten)*

Der Gott, den die Bibel bezeugt, gehört zu den Tatsachen. Jesus Christus, der Gott selbst ist, gehört zu den Tatsachen. Gott verschwindet ja nicht einfach, wenn ich nicht an ihn glaube: Gott ist dann immer noch da. Gott ist nicht davon abhängig, ob ich an ihn glaube oder nicht.

Ich habe mal einen Fantasyroman gelesen, von Terry Pratchett, da wurde eine Welt beschrieben, in der es alle die Götter gab, an die die Menschen geglaubt haben. Je mehr Menschen an einen bestimmten Gott geglaubt haben, desto größer war dieser Gott.

Und wenn an einen bestimmten Gott niemand mehr geglaubt hat, dann ist dieser Gott verschwunden.

Es gibt ja die schöne tolerante Äußerung in Diskussionen über Gott, dass jeder seinen Glauben hat. Auf gewisse Weise ist das auch so. Aber ist es dann auch so, dass der Glaube nur eine Meinung unter vielen anderen ist? ... dass Gott nur einer unter vielen ist?

Jesus Christus hat hier den Anspruch, Gott selbst zu sein und er sagt das auch ganz klar und deutlich:

**Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich,  
sondern an den, der mich gesandt hat.**

**Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat**

Ihr Lieben,

Jesus Christus begegnet hier im Johannesevangelium, am Ende seiner Wirksamkeit, dem Unglauben des Volkes. Er hat Wunder vollbracht, er hat gepredigt. Aber sie glaubten nicht an ihn. Oder sie glaubten zwar, aber sie trauten sich nicht, das zu sagen, um nicht aus der Synagoge ausgestoßen zu werden.

Und dadurch, was Jesus hier sagt, will er ihnen klar machen: Ihr verachtet nicht mich, sondern Gott selbst verachtet ihr. Und Jesus Christus versucht es hier noch ein letztes Mal. Er sagt, wozu er gekommen ist, wozu Gott Mensch geworden ist:

**Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht,**

**damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.**

Das kennen wir aus den Lesungen an Heiligabend, von den Messianischen Weissagungen.

**Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht.**

**Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben.** Jesaja 9,1-6

Jesus Christus bezeugt sich hier selbst als den Messias. Und er bezeugt dann weiter, dass er gekommen ist, die Menschen zu retten. Und das Gebot, dass ihm der Vater gegeben hat, ist das ewige Leben.

Ihr Lieben,

Jesus Christus beantwortet hier in ganz kurzen Sätzen die Frage, warum Gott Mensch wurde, warum Weihnachten passiert ist.

Gott wurde Mensch, um die Menschen zu retten, um es den Menschen zu ermöglichen, mit Gott zu leben, aus der Finsternis der Gottverlassenheit befreit ein Leben im Lichte Gottes zu führen – und das nicht nur in diesem Leben, sondern auch im ewigen Leben.

Jesus Christus begegnet hier dem Unglauben derjenigen, die ihn erlebt, ihn gehört und ihn gesehen haben. Wenn Gott in Erscheinung tritt, dann fordert das die Antwort des Menschen, dann ist auch von uns gefordert, Stellung zu beziehen – und ich verwende hier die Worte Jesu:

*Nimmst du die Worte Jesu an? Hörst du die Worte Jesu  
und bewahrst sie? Glaubst du an Jesus Christus?*

Wenn wir Gottes Wort hören, jetzt in der Predigt oder auch in den Lesungen, dann können wir nicht mehr neutral bleiben. Das Wort Gottes fordert von uns Gehorsam, fordert von uns Glauben.

Ihr Lieben,

mit dem, was Gott sagt, ist es so: ... *und was er spricht, geschieht*. Was Gott sagt, das passiert auch, Gott setzt durch sein Wort Wirklichkeit.

Wie bei der Schöpfung:

**... und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.**

So kann Jesus Christus hier auch sagen, dass sein Wort, das er geredet hat, am Jüngsten Tag Richter sein wird.

**Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht an,**

**der hat schon seinen Richter. Das Wort,**

**das ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage.**

Es ist nicht so, wie in dem Fantasyroman, dass Gott verschwindet, wenn niemand mehr an ihn glaubt. Sondern es ist genau umgekehrt: Der Mensch, der nicht an Gott glaubt und Gottes Wort verachtet, der wird das ewige Leben nicht haben.

So öffne Gott immer wieder die Herzen der Menschen für sein Wort.

Amen.